

Caroline von Schelling an August Wilhelm von Schlegel Braunschweig, [27. Februar 1801]

<i>Empfangsort</i>	Berlin
<i>Anmerkung</i>	Datum sowie Absende- und Empfangsort erschlossen.
<i>Bibliographische Angabe</i>	Schelling, Caroline von: Briefe aus der Frühromantik. Nach Georg Waitz vermehrt hg. v. Erich Schmidt. Bd. 2. Leipzig 1913, S. 49–51 u.S. 604–606 (Kommentar).
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-21]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-21/briefid/3799 .

[Braunschweig] Freytag 2 Uhr [27. Febr. 1801].

Ich wolte Dir heut nicht schreiben, um es Montags besser zu thun, aber da ist wieder eine Sendung von Fiorillo, die Eile erfordert. Du mußt ihm das Postgeld anrechnen. Da Du das nächste Manuscript in Händen hast, so kann ihm sein Sohn und mein tröstlicher Zuspruch nichts helfen. Wie wirst Du es nur selbst können! armer geplagter Freund. Da Unger den Druck des 8ten Th. von **Shakespear** angefangen hat, so liegt Dir das Vollenden ob. Sollte denn der junge Fiorillo nicht gleich Hand anlegen können? O ich bin recht dumm, daß ich nicht zu helfen weiß.

Als eilige Zugabe denn nur so viel: daß ich gestern Nachmittag schon, zu meiner großen Freude, Deinen Brief erhielt und zu meinem ebenfalls großen Erstaunen daraus sah, wie früh ihr angekommen seydt, indeß ich mir es noch immer angelegen seyn ließ Dir in Gedanken reisen zu helfen. – Sage das vom Wilhelm Tell nicht weiter, es ist nur eine Jenaische Sage gewesen. Schelling war wieder einige Tage bey Goethe, Schiller hat ihm versichert: kein W. Tell, sondern ganz etwas andres, dramatisches, in Figur eines Almanachs (Du wirst es vielleicht schon erfahren haben), das bey Unger herauskommt; Unger soll aber selbst das Manuscript nicht zu sehn bekommen – was mir freylich unwahrscheinlich dünkt, und nun siehe weiter zu. Sollte das nicht etwas satyrisches seyn? Es kommt erst im Herbst. Der babylonische Thurm ist nicht übel ersonnen, ich meyne als Vehikel, es ließe sich wohl was damit machen.

Nun mein Lieber, ich hoffe, Du wirst ja Standhaftigkeit behalten. Goethe ist wohl und freundlich und sprudelt von **bon mots** auf alle schlechten Poeten; ein wenig eingefallen soll er im Gesicht aussehen. Er hat das Zimmer verlassen, in welchem er krank gelegen, um nicht an diesen Zustand erinnert zu werden. Schiller erzählt, daß das Hauptthema aller seiner Phantasien die Naturphilosophie war, die Natur, und die Philosophie.

Schütz selbst stellt den Fichtischen Atheismus dar. Über die Rezension des Hufeland schreibt mir Schelling in den nemlichen Ausdrücken, mit der nehmlichen Vermuthung oder Gewißheit des Eschenmayer. Glücklich, wer zwey so scharfsichtige Freunde hat.

Mir sollte wohl das Scherzen vergehn. Die alte Herzogin ist beygesetzt und noch lange keine Comödie. Ich eingesperrt in der kleinen Hinterstube mit einer Menge Sonne, die mich herauslockt, und ich mag doch nicht heraus, ich werde nur betrübter davon!

Das ist schlimm, daß Tiek hypochondrisch seyn muß. Du wirst ihm sicher wohl thun, Du bist ein hülfreicher Freund. Leb wohl und bleib auch der meinige. Dies muß fort.

Postscript. Du hast sehr recht, daß sie bey der Erlanger LZ. nicht aus der Dummheit heraus kommen können. Nr. 117 steht eine Rec. von Kosegartens Ida von Plessen. Dieser hat irgendwo jemand das Lied vom Gretchen im Faust in den Mund gelegt „Mein’ Ruh ist hin [et cetera] Recensent sagt, es kämen sogar Verse wie folgende vor, hebt das Lied aus und endigt mit!! – Das hat gewiß Rec. Deiner Gedichte gethan. Frag doch Mehmel hierum – es verdiente eigentlich eine öffentliche Rüge.

Der Florentin ist in den Leipziger Jahrbüchern und der gothaischen Zeitung schon tüchtig gelobt oder wie mans nennen will. Erstere sagen, es habe alle Fehler und Vorzüge vom Wilhelm Meister – letztes ist eine von Freundeshand, etwa **Monsieur Ast** abgefaßte die **Intention** der Verfasserin darstellende Anzeige. Möglich sogar, daß auf Vorsprache des Paulus und Seidler Jacobs sie gemacht. In der Leipziger wird auch Friedrich für den Vf. gehalten.

Namen

Ast, Friedrich

Eschenmayer, Carl A.
Fichte, Johann Gottlieb
Fiorillo, Ferdinand Ernst Carl Maximilian
Fiorillo, Friedrich Ignatius Johann Philipp
Fiorillo, Johann Dominik
Fiorillo, Johann Wilhelm Raphael
Fiorillo, Otto Centurius
Goethe, Johann Wolfgang von
Hufeland, Christoph Wilhelm von
Jacobs, Friedrich
Kosegarten, Ludwig Gotthard
Mehmel, Gottlieb Ernst August
Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob
Philippine Charlotte, Braunschweig-Lüneburg, Herzogin
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von
Schiller, Friedrich
Schlegel, Friedrich von
Schütz, Christian Gottfried
Shakespeare, William
Tieck, Ludwig
Unger, Johann Friedrich Gottlieb

Orte

Braunschweig
Erlangen
Jena
Leipzig

Werke

Anonymus: Der Thurm zu Babel, oder die Nacht vor dem neuen Jahrhundert
Goethe, Johann Wolfgang von: Faust, 1
Goethe, Johann Wolfgang von: Wilhelm Meisters Lehrjahre
Hufeland, Christoph Wilhelm von: System der praktischen Heilkunde
Kosegarten, Ludwig Gotthard: Ida von Plessen
Schiller, Friedrich: Die Jungfrau von Orleans
Schiller, Friedrich: Wilhelm Tell
Schlegel, Dorothea von: Florentin
Shakespeare, William: Dramatische Werke. Achter Theil [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Periodika

Erlanger Litteratur-Zeitung
Gothaische gelehrte Zeitungen auf das neunzehnte Jahrhundert
Leipziger Jahrbuch der neuesten Litteratur vom Jahre 1800